

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben  
von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 M. 50 ₤.

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₤.

Caesarius von Arelate.  
Huyghe, Ch., La Vierge-Mère dans Isaïe VII, 14.  
Jelski, Dr. Israel, Die innere Einrichtung des grossen Synedrions zu Jerusalem und ihre Fortsetzung im späteren palästinensischen Lehrhause bis zur Zeit des R. Jehuda ha-Nasi.

Wirth, Albrecht, Aus orientalischen Chroniken.  
Nagy, Karl, Die Theologie Calvins.  
von Oettingen, Alexander, Das göttliche „Noch nicht!“  
Zahn, D. Theodor, Der Stoiker Epiktet und sein Verhältnis zum Christenthum.

Müller, Prof. Lic. Karl, Das christliche Lebensideal nach der heiligen Schrift.  
Dürselen, Paul, Paulus in Athen.  
Neueste theologische Literatur.  
Zeitschriften. — Universitätschriften.  
Antiquarische Kataloge. — Verschiedenes.

## Caesarius von Arelate.

Es gibt in der Kirchengeschichte Gestalten, welche uns unwillkürlich an einen alten Kodex erinnern, wo zwar die schön geschriebene und verzierte Aufschrift Zeugniß abgibt von dem Werth, den frühere Generationen der betreffenden Schrift beilegte, wo aber der Text selbst fast unleserlich oder gar die Handschrift zum Palimpsest geworden ist. Solch eine Gestalt ist Cäsarius von Arelate. Die Kirchengeschichte pflegt ihn mit ehrerbietiger Verbeugung vorzuführen, aber sehr bald verschwindet er wieder und dem Lernenden bleibt eigentlich nur der mit dem Namen Cäsarius geschmückte — Kenotaph. So war denn eine eingehende Biographie des Cäsarius ein wirkliches Bedürfniss. Eine solche hat uns im vorigen Jahre Prof. Arnold in Breslau gegeben: Arnold, Carl Franklin (Dr. theol. et phil., a. o. Prof. der ev. Theol. an der Univ. Breslau), Caesarius von Arelate und die gallische Kirche seiner Zeit. Leipzig 1894, Hinrichs (XII, 607 S. gr. 8). 16 Mk. Der Verf. kann sicher sein, dass er durch seine eingehende und fleissige Arbeit den Dank aller derer erworben hat, die an der Geschichte der Kirche ein ernsthaftes Interesse haben.

Der Verf. hat in der Einleitung zu seinem Werk auch den Gedanken von der Geschichte als „Lehrmeisterin“ gestreift. Ich würde dieses Umstandes nicht Erwähnung thun, da ja jener Gedanke, der zum Beispiel die Einleitungen historischer Vorlesungen zu schmücken pflegt, keinesfalls eine neue Einsicht darstellt, wenn ich nicht glaubte, dass derselbe für die Form der Darstellung unseres Verf.s verhängnissvoll geworden ist. Durch das von reicher Belesenheit zeugende und mit solidester Gelehrsamkeit wohl verproviantirte Werk geht nämlich ein eigenthümlich popularisirender Ton. Dazu rechne ich vor allem die gelegentlich eingeführten „Dichterworte“, das Suchen nach allgemeinen überraschenden Gesichtspunkten, und daraus erkläre ich mir die bisweilen schier unerträgliche Breite und Umständlichkeit der Darstellung. Wozu werden z. B. die Verse des Rutilius Namatianus S. 26 ff. zuerst deutsch, dann unter dem Text lateinisch mitgetheilt? (Vgl. S. 73, 178 f.) Eines oder das Andere hätte meines Erachtens genügt, denn diese doppelte Zitation ist doch nur dann als berechtigt anzuerkennen, wenn gerade der — im Urtext schwer verständliche — Wortlaut der betreffenden Urkunde von besonderer Bedeutung ist. Wozu dient die Anführung der bekannten buddhistischen Verse S. 32 oder das Zitat aus Humboldt's Kosmos S. 59, oder die Rückert'schen Verse S. 103? Doch genug, es kommen hier Fragen des Geschmacks in Betracht, über die man bekanntlich nicht disputiren soll. Ich glaube aber, dass der Verf. zu diesen Geschmacksirrunge kam, weil er in seinem Buch auch der Geschichte als Lehrmeisterin zu ihrem Recht verhelfen wollte. So erkläre ich mir auch solche Partien wie die an sich wenig einleuchtende, in der entsetzlichen Breite von S. 254 ff. schlechthin ungenießbare Parallele zwischen Cäsarius und Synesius. Oder die fast zu einem besonderen Aufsatz angeschwellenen Erörte-

rungen über das Pallium S. 276 ff., oder die doch wirklich in dem Zusammenhang der Geschichte des Cäsarius überflüssigen Erörterungen über die Gnadenlehre Gregor's des Grossen (S. 368 ff.) etc. Man muss dem Leser auch etwas selbst zu denken überlassen, sonst wird die Geschichte als Lehrmeisterin ihm am Ende langweilig. Ich bedauere umso mehr dieses Urtheil aussprechen zu müssen, als Arnold sich augenscheinlich viel Mühe um die Form der Darstellung gegeben hat, besonders aber deshalb, weil meines Erachtens das Buch leicht auf zwei Drittel seines Umfanges hätte reduziert werden können. Ich glaube nicht, dass der Verf. durch seine Darstellungsweise — sie erinnert bisweilen an grosse Muster: Harnack und Hauck, aber allerdings mutatis mutandis — den Leser besonders bereit machen wird, sich von der Geschichte belehren zu lassen, zumal da die Hierarchen aller Konfessionen, die sich an dem demüthigen und wahrheitsliebenden Arelateser Metropolit ein Muster nehmen könnten, an dem Studium dickleibiger Bücher kein Gefallen zu haben pflegen. Und schliesslich, ob die Geschichte wirklich Lehrmeisterin der Menschheit ist? Sie ist es und ist es nicht, wie sie das Weltgericht ist und auch nicht ist! Doch es soll nicht unterlassen werden hervorzuheben, dass es sich hier eben nur um formelle Mängel handelt, und dass andererseits die Darstellung von Arnold eine Fülle theologischer Interessen und allgemeiner Bildung verräth, die, wenigstens nach meiner unmassgeblichen Meinung, auch dem Kirchenhistoriker gut zu Gesicht steht.

Indem ich zum Inhalt des Buches übergehe, so sind vor allen Dingen hervorzuheben die umfassende Kenntniss der zeitgenössischen wie der modernen Literatur, sodann die Selbstständigkeit des Urtheils, endlich die Gabe, aus den vielen Einzelheiten ein wirkliches Bild zusammenzubringen. Freilich ist nicht selten auf dem umfassenden Hintergrund nur ein blasses Bild des Cäsarius wahrzunehmen, aber das lag an der Natur der Quellen. Arnold wollte auch nicht blos die Geschichte des Cäsarius, sondern auch „die gallische Kirche seiner Zeit“ darstellen. Die Ausführung der einen wie der anderen Aufgabe darf als gelungen bezeichnet werden. Von dem Schaffen und den Idealen des Cäsarius bekommen wir ein deutliches Bild, und über manche Thatsache und Persönlichkeit seiner Zeit verbreiten die sorgfältigen Untersuchungen des Verf.s neues Licht. Ich hebe einiges aus dem Buch hervor, um das Gesagte zu illustriren: Den Nachweis der wahrscheinlichen Lektüre des Cäsarius S. 49 ff., die Charakteristik seiner Predigtweise S. 120 ff., die Bemerkungen über gallischen Paganismus und die Bekämpfung desselben durch Cäsarius S. 166 ff., die Landparreien S. 154 ff., die meines Erachtens zutreffende Charakteristik des Avitus, der nach Arnold's Nachweisen nicht unter die testes veritatis für den Augustinismus zu zählen ist, S. 202 ff. Ferner Notizen über die Juden S. 248 ff. vgl. S. 432, die Bedeutung der Synode von Agde S. 225 ff. Von allgemeinstem Interesse ist die Behandlung des Sempelagianismus S. 314 ff., für im Wesentlichen zutreffend halte ich auch, was Arnold S. 318 ff. über die Stellung der Päpste zum

Semipelagianismus ausführt, wiewol freilich die Schranke bei der Aufnahme augustinischer Gedanken seitens Roms schärfer hätte kenntlich gemacht werden können. Wunderlich ist es, wenn Arnold in der Bezeichnung Pauli als *vas electionis* durch Felix IV. „augustinische Färbung“ erblickt, während es sich doch nur um Anwendung eines bekannten biblischen Terminus handelt, Arnold selbst führt Act. 9, 15 an. In diesem Zusammenhang möchte ich ein Desiderat aussprechen. Es finden sich Ansätze zur Beantwortung der Frage, wie Cäsarius Augustiner wurde (s. S. 57 f. 84 ff.). Aber der Leser vermisst schmerzlich eine Charakteristik des Augustinismus des Cäsarius. Ein so intimer Kenner der Predigten des Cäsarius, wie Arnold, hätte darüber sicher manches Lehrreiche beibringen können. Der Nachweis der Arbeit des Cäsarius an den Canones von Orange entschädigt den Leser nicht für diesen Mangel. Es wäre doch wichtig gewesen festzustellen, in welchem Mass Cäsarius als praktischer Kirchenmann Augustiner war und es nicht war. Endlich möchte ich aber besonders hervorheben die eindringenden scharfsinnigen Erörterungen über die Synode von Orange, die in einer Beigabe S. 533 ff. gegeben werden. Ich selbst war bei dem Studium der Canones zu einem ähnlichen Resultat wie Arnold gekommen, aber ich verdanke ihm in manchem Punkt eine Festigung und Klärung meiner Auffassung: so erwähne ich besonders den Hinweis auf die versteckte aber wichtige Bemerkung von Elmenhorst, dass c. 22—51 in Gennadius' Buch *de dogmatibus ecclesiasticis* eine Interpolation sind (s. Elmenhorst bei Migne 58, 1023, nicht 1025 wie Arnold S. 535 hat), die Schwierigkeit der Berührung dieser vermeintlichen Kapitel des Semipelagianers Gennadius mit den Canones löst sich so auf das Einfachste. Was aber die Hauptsache anlangt, nämlich die Entstehung von Can. 1—8 der Synode, so vermag ich Arnold's Ausführungen nicht beizupflichten. Nach Arnold läge hier eine Bekämpfung vor 1) des Pelagianismus (can. 1—2), 2) der Lehre des Faustus (can. 3—6), 3) des älteren Augustinismus (can. 7), 4) der Ansicht Cassian's (can. 8). Allein wenn man ein wenig die geschichtliche Entstehung der Canones, den Zweck der Synode und den Zusammenhang der Canones studirt hat, wird man diese Darstellung Arnold's als verfehlt bezeichnen müssen. Arnold selbst hat auf S. 350 das Richtige angedeutet: die Canones von Orange „gaben die Antwort auf die verloren gegangenen Canones von Valence“. Das ist richtig. Daraus folgt aber, dass man aus den von Cäsarius entworfenen Theilen der Sätze von Orange jene Sätze der semipelagianischen Synode von Valence rekonstruieren können, ähnlich wie die *praedicatoria recentia statuta synodi*, zu denen der Presbyter Lucidus sich Faustus gegenüber bekannte (s. Fausti ep. 2 ed. Engelbrecht p. 165 f.), nichts Anderes sind als die Beschlüsse der Synode zu Arles (ca. 473, Arnold datirt noch, wie üblich, 475 S. 318 Anm., s. aber Engelbrecht in den Prolegomena zu seiner Faustusausgabe p. 15). So und nur so versteht es sich, dass Cäsarius gerade für diese Sätze die Bestätigung Roms nachsuchte. Diese Sätze bilden dann den eigentlichen Kern, dem die von Rom aus übersandten Sätze des Prosper (can. 9 ff.) nur angeheftet wurden. Die Bemerkung zu Can. 18 (S. 539) kommt aber nach dem revidirten Text der Canones von Maassen (M. G. Leg. sect. III t. 1) in Wegfall. Uebrigens die Uebergang des Konzils von Orange in der Vita des Cäsarius (II, 5, 46) wird von Arnold (S. 347 Anm.) schwerlich genügend erklärt. Der Hauptgrund wird darin liegen, dass das Konzil in den Augen der Zeitgenossen überhaupt keine sonderliche Bedeutung hatte, auch Bonifatius II. bezeichnete es nur als *collatio* (Mansi VIII, 736). Damit stimmt, dass Cäsarius offenbar nur die gegebene Gelegenheit zu einer Aussprache benutzte, erst während des Konzils oder unmittelbar davor dürfte er brieflich die Nachrichten über die Beschlüsse von Valence erhalten haben (Mansi VIII, 737). — Sehr verdienstlich ist die mühevoll zusammengestellte *Initia Caesariensia* (S. 436 ff.), da die bekannten Wiener „Initia“ in diesem Punkt wirklich nicht genügten. Dazu kommen die werthvollen „Mittheilungen aus Cäsarius-Handschriften“ S. 451 ff. Wollen wir so unabscheiden sein, wie man es einem guten Buch gegenüber ja sein darf, ohne ihm zu nahe zu treten, so möchten wir bedauern, dass Arnold uns nicht auch eine Abhandlung zur

Cäsariusphilologie, zu seinem Stil etc., mit anderen Worten eine Darlegung seiner Grundsätze der methodischen Ermittlung des literarischen Eigenthums seines Helden geschenkt hat.

Doch ich breche ab. Nur ein paar Kleinigkeiten seien noch erwähnt. S. 175 bei den *sortes* wundert es mich, dass der vielbelesene Autor die Bemerkungen von Ritschl (*Geschichte des Pietismus* II, S. 161 f.) sich hat entgehen lassen. Die Reihenfolge der beiden letzten Concilien des semipelagianischen Streitens, nämlich zuerst Valence, dann Orange, sagt Arnold, sei „soviel er sehe“ „überall rezipirt“ (S. 348 Anm.), er hat aber übersehen, dass das auf die von ihm oft zitierte Bibliothek der Symbole von Hahn (2. Aufl. S. 143 Anm.) doch nicht zutrifft. Dem landläufigen „Gourmand“ S. 116 Anm. will ich nicht zu Leibe rücken, wiewol dem, was Arnold meint, das französische „Gourmet“ besser entspräche. — Aber alles in allem kann ich dem Verf. nur danken für den Genuss und die Belehrung, den mir das Studium seines reichhaltigen und lehrreichen Buches bereitet hat. Ich wünsche ihm viele Leser. Jeder wird dem Buch die Kenntniss eines grossen Mannes der alten Kirchengeschichte entnehmen und sich dabei freuen, dass über eine dunkle Provinz der Kirchengeschichte Licht verbreitet worden ist.

R. Seeberg.

Huyghe, Ch., *La Vierge-Mère dans Isaïe VII, 14; extrait de la „Science Catholique“* (15. Février 1895); Arras bei Sneur-Charruey, 1895.

Die grosse Schwierigkeit der Stelle Jes. 7, 14 ff. lässt es erklärlich erscheinen, dass immer neue Versuche zu ihrer besseren Bewältigung unternommen werden. Der Verf. der genannten Broschüre wollte nun davon ausgehen, dass die Nebenordnung hebräischer Sätze doch bisweilen ein Subordinationsverhältniss ihrer einzelnen Gedanken nicht ausschliesse, und dass dieses in Jes. 7, 14 durch *hinné* angezeigt sei. Deshalb meint er, diese Stelle so umschreiben zu dürfen (pag. 13): „Supposé que la Vierge conçoive et enfante, dans les circonstances présentes, ce fils qu'elle nommera Emmanuel (Dieu-avec-nous), eh bien! loin de te sauver, cet enfant lui-même à l'âge où il saura décerner entre les aliments mangera le lait aigre et le miel sauvage“.

Aber zugegeben, dass ein mit *hinne* eingeleiteter Satz im Alten Testament hier und da in das logische Verhältniss eines Konditionalsatzes zum folgenden Satze gebracht werden kann (vgl. Ex. 3, 13; Lev. 13, 5 f.; 1 Sam. 9, 7): so ist es trotzdem nicht als Meinung des Propheten Jesaja anzunehmen, dass er seine mit dem höchsten Nachdruck gegebene Ankündigung (7, 14 f.) mit einem Konditionalsatz habe beginnen wollen, welcher Luft oder Flugsand zum Unterbau seiner Ankündigung gemacht hätte. Die Hauptsache an Huyghe's Aufstellung ist aber dies, dass das *hinné* nicht auf ein wirklich eintretendes Ereigniss hinwiese. Dagegen ist jedoch Folgendes geltend zu machen. Auch falls *hinné* an einer Stelle und so auch Jes. 7, 14 einen Konditionalsatz in sich schliesse, so würde es doch überall und folglich auch Jes. 7, 14 einen realen Bedingungssatz einleiten, keinen sogen. irrealen Bedingungssatz ersetzen. Demnach kann ich nicht anders, als dem Versuch von Huyghe die grammatische Basis absprechen.

Da dies so sich verhält, so kann dieser Versuch auch nicht auf folgende Weise gerechtfertigt werden: „La supposition du prophète porte uniquement sur la circonstance de temps; elle a pour but immédiat de faire ressortir la brièveté du répit et la grandeur du châtement. Le répit sera court: si le Christ naissait maintenant, il n'atteindrait pas l'âge de discrétion, que déjà le malheur serait venu; le châtement sera inévitable: si le Christ naissait maintenant, il serait contraint lui-même de manger le lait aigre et le miel sauvage“ (pag. 14 s.). Ja, anstatt dass durch diese Ausführung der neue Auslegungsversuch gestützt werden könnte, wird dessen Unmöglichkeit durch die angeführten Worte des Verf.s nur noch in helleres Licht gesetzt. Denn hält man den Text und den zitierten Deutungsversuch neben einander, so erkennt man ein Zweifaches. Erstens würde durch die hypothetische Fassung von Jes. 7, 14 auch der Inhalt von V. 15 f. hypothetisch werden, also mit der irrealen Geburt des Kindes würde auch dessen Genuss von Dickmilch etc. irreal, folglich auch die Züchtigung

des Ahas eine bloß supponirte Erscheinung. Sodann springt bei Vergleichung des Textes und jener Deutung auch dies grell in die Augen: wo ist in Jesaja's Worten das Aequivalent für das „maintenant“? Wie hätte der Prophet einen Ausdruck für dieses angebliche Element seiner Aussage, auf welchem der allerschwerste Accent gelegen hätte, weglassen können? — Indess obgleich ich der Arbeit des Verf.s nur das formale Verdienst zuzuschreiben vermag, dass er einen neuen Weg über einen hochragenden Gipfel (Jes. 7, 14) zu bahnen unternommen hat: so rufe ich ihm doch wegen des grossen Geschickes und der objektiven Ruhe, die er bei seiner Arbeit an den Tag gelegt hat, gern zu: In magnis et voluisse sat est.

Ed. König.

**Jelski, Dr. Israel, Die innere Einrichtung des grossen Synedrions zu Jerusalem und ihre Fortsetzung im späteren palästinensischen Lehrhause bis zur Zeit des R. Jehuda ha-Nasi. Ein Beitrag zum Verständnisse und zur Würdigung der ältesten talmudischen Quellen. Breslau 1894, Wilh. Koebner (99 S. gr. 8). 2 Mk.**

Nach der Mischna Traktat Chagiga II, 2 haben an der Spitze des grossen Synedrions je zwei hervorragende Gelehrte gestanden, von denen der erste den Titel „Nasi“ (Fürst), der zweite den „Ab beth-din“ (Vater des Gerichtshofes) geführt hat. Nach Josephus und dem N. T. dagegen hat der jedesmalige Hohepriester das Präsidium gehabt, und dem entsprechend meinen jetzt sehr viele, dass die Schriftgelehrten nur Schulhänpter gewesen seien. Im Unterschiede von der jüdischen Orthodoxie, für welche die Mischna massgebend ist, erkennt der Verf. die Aussagen des Josephus und des Neuen Testaments an und erklärt den besonders in Betracht kommenden Satz Chag. II, 2: „in diesen [den fünf Gelehrtenpaaren bis auf Hillel und Schammai] war je der erste Nasi, der zweite Ab beth-din“ für ein späteres unhistorisches Einschießel; aber er meint, im Synedrium sei der Hohepriester nur das politische Oberhaupt (Nasi) gewesen, aber alles mit dem Religionsgesetze Zusammenhängende sei unter der Leitung eines Schriftgelehrten (Ab beth-din) geregelt worden. Das nach der Zerstörung Jerusalems in Jabne errichtete Lehrhaus „hatte nur Einen Vorsitzenden. Dieser war Nasi und Ab beth-din, d. h. er war das Oberhaupt und der Verwalter alles dessen, was dem jüdischen Volke an Geltung, Macht und Selbständigkeit übrig geblieben war. Den Titel Nasi aber führten nur die Nachkommen Hillels, [da ihre Vorfahren] bereits vor der Tempelzerstörung das Amt eines . . . Ab beth-din im Synedrium bekleidet haben und [da sie] aus dem Davidischen Hause stammten. Kam aber einer, der nicht dem Hillel'schen Hause angehörte, an die Spitze des Hauptlehrhauses zu stehen, so führte er den Titel Ab beth-din und nicht Nasi“.

Der Verf. hat seine These mit Scharfsinn und Geschick verfochten, und ich würde nicht anstehen, sein Resultat als sicher zu bezeichnen, wenn nicht zwei erhebliche Bedenken blieben. Erstens: das Wesentliche des anstössigen Mischnasatzes ist auch in der Barajtha bab. Talmud Chagiga 16 b vorausgesetzt, nämlich dass von den Gelehrten der „fünf Paare“ je der eine Nasi, der andere Ab beth-din gewesen sei (vgl. S. 39). Zweitens: für die gewöhnliche Ansicht, dass die zu einem Paare gehörigen Gelehrten gleichzeitig gewirkt haben (der Verf. behauptet ein Nacheinander), spricht das bei der Einführung jedes Paares wiederholte קבלי מיהו „sie (Plural) haben die Tradition von ihnen empfangen“.

Zu S. 17, den Schwur „ich will meine Kinder einbüßen, wenn nicht . . .“ hat R. Tarphon, wenigstens nach dem bab. Talmud Baba meci'a 85 a, wiederholt ausgesprochen. S. 54, wenn Πωλίτων bei Josephus, Antiq. XV, 1, 1 gleich Abtalion, kann sein Schüler Σαμέας nicht Schemaja sein, sondern nur Schammai. Der Druck lässt an Genauigkeit zu wünschen übrig.

Gross-Lichterfelde.

Hermann L. Strack.

**Wirth, Albrecht, Aus orientalischen Chroniken. Frankfurt a. M. 1894, Diesterweg (LXVI, 276 S. 4). 12 Mk.**

Dieses Buch, welches Krumbacher in seiner „Byzantinischen Zeitschrift“, 3. Bd. 1894, S. 607 ff. einer sehr scharfen Kritik unterzogen hat, enthält S. III—LXVI einen skizzenhaften

Ueberblick über die christliche Chronographie im Alterthum und Mittelalter und über ihre Vorläufer in der antiken Welt und im Judenthum. Er ist in etwas hochfahrender Weise geschrieben und bietet im Wesentlichen nichts Neues. Doch darf manches, z. B. die Bemerkungen über einige chronographische Inedita (S. XXVIII, XXXVII f. u. S. XLIII), über Hippolytus v. Theben und sein Verhältniss zu Hippolytus v. Rom (S. XXIX, vgl. G. Ficker, Studien zur Hippolytfrage. Lpz. 1893, S. 1 f.), sowie über Bardesanes (S. LVII) nicht unberücksichtigt bleiben. S. 3—46 erhalten wir eine Ausgabe der Ἐκλογὴ ἱστοριῶν aus Cod. Vindob. theol. 133 nebst Erläuterungen durch Heranziehung verwandter Schriften und Darlegung ihrer Quellen (vgl. besonders S. 36 oben). In ihrer jetzigen Gestalt soll diese Ἐκλογὴ die bis 1119 n. Chr. reichende Uebersetzung eines nicht unwichtigen weltgeschichtlichen Abrisses sein, der mit dem Jahre 886 schloss und als Hauptquelle ein Kompendium aus dem Anfang des 7. Jahrhunderts benutzte. Interessant ist besonders der Ansatz über die Osterberechnung (S. 14). Der gedruckte Text der Ἐκλογὴ ist nicht immer verständlich und Krumbacher, welcher die Handschrift studirt hat, schiebt die Schuld daran auf den Herausgeber. S. 49—142 bringt unter dem Titel „Die orientalischen Ausläufer der christlichen Chronographie“ eine dankenswerthe Ergänzung zum ersten, mit lateinischen Seitenzahlen bezeichneten Abschnitt. In ihr werden die Chroniken und chronologischen Systeme der christlichen Syrer, Araber, Armenier, Slaven, der islamitischen Araber, Perser und Türken, sowie anhangsweise der Samaritaner, über welche eine zusammenfassende Darstellung bisher fehlte, und von denen manche, z. B. Michael Syrus † 1193, ganz unverdientermassen von der Forschung vernachlässigt worden sind, eingehend charakterisirt. Nebenbei bemerke ich, dass das syrische Original des Chronicon's von Michael Syrus demnächst zum erstenmal edirt werden soll („Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes“, VIII. Bd., 4. Heft, 1894, S. 295, vgl. dazu Wirth, S. 62 unten). S. 145—210 steht das „Religionsgespräch am Hof der Sassaniden“ nebst Kommentar. Dasselbe ist die in die Form einer Disputation gekleidete Apologie des Christenthums gegen Hellenen und Juden. Diese Disputation wurde angeblich am persischen Königshofe im 5. Jahrhundert abgehalten. In den beiden besten Handschriften (Cod. Paris. 1084 und Cod. Vatic. 866) ist die Schrift anonym überliefert, in anderen wird sie einem Patriarchen Anastasius v. Antiochien († 599?) zugeschrieben. In ihrer jetzigen Form muss sie noch vor der Zerstörung der Perserherrschaft durch den Islam geschrieben sein. Sie ist dadurch merkwürdig, dass sie aus der für uns verlorenen Kirchengeschichte des Philippus Sidetes (ca. 420) schöpft und nicht bloß ein bisher unbekanntes Zeugnis des Josephus über Christus (vgl. „Theol. Lit.-Bl.“ 1894, Nr. 16 u. 17), sondern auch eine Erzählung über die bei der Geburt Christi in Persien stattfindenden wunderbaren Begebenheiten und die Erlebnisse der Weisen aus dem Morgenlande in Jerusalem und Bethlehem überliefert, welche ein alterthümliches und zwar gnostisches Gepräge zeigt. Wirth stand für seine Ausgabe Vorarbeiten von H. Usener und M. Bonnet zu Gebote. Dieselben befinden sich jetzt urschriftlich in meiner Hand. Wirth hat sie nicht einmal gewissenhaft benutzt, geschweige denn auf ihnen weitergebaut. Er hat den Text auf Grund der von Usener herrührenden Kopie des Cod. Monac. Nr. 467 edirt, ohne die von diesem Gelehrten in sorgfältigster Weise angefertigte zweite, häufig berichtigende Kollation jenes Kodex heranzuziehen. Diese sträfliche Unterlassung und dazu eine Anzahl Druckfehler haben bewirkt, dass der gedruckte Text zum Theil unlesbar ist und von dem handschriftlichen ein ganz unzuverlässiges Bild liefert. Nur an wenigen Stellen lese ich die Handschrift anders, als jene zweite Kollation angibt, z. B. (Wirth 171, 15) διαβήση, wie auch Krumbacher (a. a. O. S. 623) gelesen hat, nicht διαμήση. Die Varianten einiger anderer Codices, welche er heranzieht, werden nicht selten in missverständlicher, ungenauer, ja direkt fehlerhafter Weise mitgetheilt. Etwa 15 weitere Handschriften, auf deren Existenz schon Pitra hingewiesen hatte, berücksichtigt Wirth überhaupt nicht. Der Kommentar zum Text ist unvollständig, bietet aber gute Materialien — sie stammen zum

Theil aus Usener's Feder —, die freilich noch der Nachprüfung bedürfen. Ich hoffe in grösserem Zusammenhange auf Wirth's Ausgabe zurückkommen zu können. Im Cod. Paris. suppl. 685 hat Wirth ein bisher unbekanntes chronologisches Fragment aus Philippus Sidetes entdeckt (S. 208 f.). S. 213—258 stehen Artikel gemischten Inhaltes, deren Studium noch nützlicher wirken könnte, wenn der Verf. nicht mit der Angabe von Belegstellen so sparsam umginge. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen über die Fabelliteratur bespricht Wirth legendarische Ueberlieferungen, welche in Beziehung zum A. T. stehen, z. B. den Mosesroman (S. 218 stehen bemerkenswerthe Angaben über das Ὑπομνηστικόν des Josephus), ferner theilt er aus Michael Syrus Apokryphen über das Urchristenthum, darunter ein Verzeichniss der 72 Jünger Jesu und aus Cod. Vindob. theol. 326 eine Chronologie und Periodisirung des Lebens Jesu mit; es folgen Auszüge aus fabulösen Chroniken von der persischen Urgeschichte an bis zu Pseudo-Methodius und der deutschen Kaiserchronik, ein Abschnitt über Anachronismen in der älteren Chronistik und ein Verzeichniss verlorener Geschichtschreiber. Schliesslich wird der Versuch gemacht, auf einer Tabelle einen Stammbaum der Chronikliteratur zu zeichnen.

Wirth besitzt eine hervorragende Arbeitskraft und Gelehrsamkeit. Die Kirchenhistoriker dürfen an seinem Werke umsoweniger vorbeigehen, als es nicht in den ausgetretenen Geleisen der theologischen Kritik und Literatursammlung sich bewegt. Aber die Fülle des Jahrtausende umfassenden Stoffes, den er bewältigen wollte, ist selbst für seine Leistungsfähigkeit zu gross gewesen. Und so bekommt man denn nicht selten in seinem Buch unfertige und unrichtige Dinge zu lesen. Eine lange Liste von Verbesserungen hat ihm S. 261—267 bereits der Orientalist Dr. Marquart in Bonn beigegeben, der überhaupt für den auf einer Reise begriffenen Verf. sich um die möglichst korrekte Ausgabe des Buches verdient gemacht hat. Ein gutes Register erleichtert seinen Gebrauch.

Bonn.

Bratke.

**Nagy, Karl** (ev.-ref. Pastor und Prof. an der Hochschule zu Gross-Enyed), *Die Theologie Calvins*. Gross-Enyed 1894 (191 S. 8). 3 Kronen. [In ungar. Sprache.]

Ein mit Sachkenntniss geschriebener Beitrag zu der Glaubens- und Sittenlehre Calvin's ist es, den uns der jugendliche Verf. in seiner Monographie bietet. Mit Benützung der einschlägigen französischen und deutschen Literatur beleuchtet er zunächst das Entstehen und die Entwicklung des dogmatischen Systems Calvin's, die Quellen, die verschiedenen Ausgaben und Abweichungen der Institutiones, um dann das System selbst dem Leser vorzuführen. Ganz richtig erkannte der Verf., dass das dogmatische System Calvin's nur im Zusammenhange mit seiner religiösen Erkenntnisslehre und empirischen Methode, aus der es entsprungen ist, zu verstehen sei. Die Beschreibung des auf den heilsgeschichtlichen Thatsachen beruhenden individuellen Heilslebens bildet nach der Auffassung des Verf.s den eigentlichen Zweck und die Aufgabe der Dogmatik Calvin's. Nicht Spekulation oder philosophische Begründung des Heilslebens, sondern dessen einfache Beschreibung ist der Zweck der Institutiones in allen ihren Theilen. Mit Ausschliessung aller blossen Spekulationen wird nur das individuelle Heilsleben behandelt. Es gehört mit zum Verständniss der bedeutungsvollen Persönlichkeit Calvin's, dass er gegenüber den damaligen metaphysisch-theologischen Spekulationen darauf Nachdruck legte, dass in der Beschreibung der Heilsthatsachen die eigentliche Kraft liege, während die blossen Spekulationen in Regionen verführen, wo man den gerechten Forderungen des religiösen Lebens gegenüber sehr leicht in das Joch falscher Konsequenzen und Menschensatzungen gerathen kann. — Sodann entwirft der Verf. im zweiten grundlegenden Theile das religiöse Wissen, den Ursprung, das Wesen und die Entwicklung der Religion im dogmatischen System Calvin's. „Durch ihn ist dies Bewusstsein zum Gemeingute des Protestantismus geworden, dass die Religion und die Erscheinungen des religiösen Lebens nur dann zu verstehen sind, wenn es damit ernst genommen wird, dass die Religion eine nothwendige Seite des menschlich geistigen Lebens ist, deren wahre

Beurtheilung nur dann geschehen kann, wenn wir ihre psychologische Bedeutung erkennen“. Die kirchliche Philosophie hat Calvin zur Religionsphilosophie gemacht, und sie dadurch vom Joche der mittelalterlich-scholastischen Theologie befreit. Er erkannte in seiner ganzen Tragweite das innerlich unberechtigte Vorurtheil, dass die Philosophie lediglich aus der natürlichen Vernunft zu schöpfen habe. Die Entstehung jenes Vorurtheils hängt zusammen mit der mittelalterlichen äusserlichen Verbindung der arabisch-aristotelischen Philosophie mit der scholastischen Theologie, welche beide verschiedener Art und Herkunft waren. — Im dritten Theil behandelt der Verf. auf Grund der Institutiones den speziellen Theil der Dogmatik Calvin's, und charakterisirt näher die Erkenntniss des schöpferischen und erlösenden Gottes, ferner die Vorbereitung und Begründung der Erlösung durch Christus und die Mittheilung und Aneignung des in Christo erschienenen Heiles sammt den äusseren Heilmitteln (I.—II. Kap. 1.—3. Abschn.). Im ethischen Theil finden wir eine gründliche und übersichtliche Zusammenfassung aller derjenigen sittlichen Ideen und Grundprinzipien, welche bei Calvin schon in der Dogmatik vorkommen, da er eine besondere Sittenlehre nicht geschrieben hat. Den gemeinsamen objektiven Grund der Glaubens- und Sittenlehre Calvin's bildet die Lehre von der Prädestination, den subjektiven Grund hingegen die Aneignung Christi. Das christliche Leben erweist sich nach Calvin in der Poenitentz, und auf höherer Stufe in der Selbstverleugnung. Der Weg der sittlichen Vollkommenheit ist das Tragen des Kreuzes, ein Absterben der Sünde und stetige Nachfolge Christi. Die Norm des Lebens ist das Gesetz der Liebe und die innere Freiheit und Gebundenheit eines Christenmenschen. — Im Schlusskapitel gibt der Verf. einen kurzen Ueberblick über die ganze calvinische Theologie, wo wir auf manche allgemeiner gehaltene feine kritische Bemerkung stossen. Ganz richtig bemerkt der Verf., dass was im System Calvin's auf der ewigen göttlichen Offenbarung in Christo beruht, ein auf der Liebe und Gnade Gottes begründetes religiöses Prinzip ist, und das wiederum ein auf der Wahrheit Gottes beruhendes ewiges Lebensprinzip sei, während die Denkformen und Auffassungen desselben, wie überhaupt die ganze Terminologie Calvin's dem Vorstellungskreise des XVI. Jahrhunderts entnommen sind. Gerne wollen wir es anerkennen, dass der Verf. mit vieler Liebe und theologischem Wissen sich in seinen Gegenstand vertieft und dadurch unsere spärliche ungarische theologische Literatur mit einem würdigen Beitrag bereichert hat. Er hält sich stets an die Hauptsache, an die Lebensarbeit Calvin's. Die Gedanken Calvin's kommentirt er meist zutreffend und beflüssigt sich dabei einer klaren, gewählten und schönen Sprache. Nur die calvinisch-augustinische Fassung des Prädestinationsgedankens bezw. die praktische Wirkung desselben auf dem Gebiete des Individualismus, insbesondere dessen soziale Bedeutung hat Verf. nicht deutlich und gründlich genug erörtert und sich mehr nur mit der dogmatischen Begründung begnügt. Nachdem aber mit dieser Lehre so viele praktische Fragen zusammenhängen, wäre es erwünscht gewesen, neben den rein dogmatischen Gesichtspunkten auch diese Fragen zu berühren.

Eperies.

Dr. Math. Szlávik.

von Oettingen, Alexander, *Das göttliche „Noch nicht!“* Ein Beitrag zur Lehre vom heiligen Geist. Erlangen und Leipzig 1895, A. Deichert's Nachf. (Georg Böhme) (VI, 150 S.). 2. 40.

Die vorliegende Schrift erinnert in mancher Beziehung an Cyprian's asketischen Traktat „De bono patientiae“. Beide Schriften sind schon ihrem Ursprunge nach darin ähnlich, dass jede von beiden aus einer ecclesia pressa stammt. Während aber Cyprian die göttliche Geduld, das göttliche „Noch nicht“, im Leben und Wirken Jesu nachweist, sucht v. Oettingen dieses „Noch nicht“ hauptsächlich für das Wirken des heiligen Geistes ans Licht zu ziehen. Beide jedoch haben die Absicht, die bedrängte Gemeinde damit zu trösten. Beide setzen dem gegenwärtigen „Noch nicht“ der Geduld Gottes das im schliesslichen Gericht geltende „Nicht mehr“ entgegen. Dieses „Nicht mehr“ sei in tragender Geduld von der Gemeinde des Herrn zu erwarten.

Ueber die Entstehung der Schrift erzählt der Verf. selbst, dass ihn seit Jahren bei seinen dogmatischen Studien der Gedanke beschäftigt, ja gequält habe: Gibt es für den allmächtigen, alle Zeiträumlichkeit überragenden Gott und seinen heiligen Geist ein wirkliches „Noch nicht“

(Joh. 7, 39)? Er habe sich diese Frage im Sinne der Idee der göttlichen Selbstbeschränkung beantworten müssen. Dieser Gedanke sei gewissermassen der Mittelpunkt seiner ganzen Dogmatik, mit deren Abschluss er eben beschäftigt sei, geworden, sodass er seine Dogmatik vom Standpunkte der Luther'schen „Theologie des Kreuzes“ eine „staurozentrische Dogmatik“ nennen möchte.

Der Verf. setzt sich dann ausführlicher mit dem System neuerer Dogmatiker auseinander und tritt erst im vierten Theil in die Erklärung von Joh. 7, 39 selbst ein. Indem er hier zwischen der Aussage „Es war noch nicht heil. Geist“ und dem tatsächlichen Vorhandensein des heil. Geistes auch schon vor Christi Verklärung sowol im neuen wie im alten Testament, einen scheinbaren Gegensatz konstruirt, glaubt er um so deutlicher das göttliche „Noch nicht“ in der heilsökonomischen Entwicklungsgeschichte des heil. Geistes zu Tage treten zu sehen. Man erföhre gern in klaren, deutlichen Worten die eigene positive Meinung des Verf.s über die wichtige Stelle. Aber seine Rede ergeht sich so viel in Polemik, dass man mühsam nach dem Schlüssel des Verständnisses suchen muss. Dieser findet sich endlich unter Berufung auf Kleinert in den Worten (S. 57): „Weil der Geist Gottes stets zum Dienste des Reiches Gottes sich wirksam erweist, so erscheint auch seine Daseins- und Wirkungssphäre bedingt durch das Mass der Reichsoffenbarung. Ist das „Himmelreich“ noch nicht da, so auch nicht der heil. Geist als das Lebensprinzip der Reichsgemeinde“.

Es folgt in Theil IV die „dogmatische Beleuchtung der Entwicklungsstufen göttlicher Geistesoffenbarung auf Grund des Neuen Testaments“. Bei der Frage, ob es für den ewigen Gott, also auch für das Wirken des heil. Geistes ein zeitliches Nacheinander, ein „Noch nicht“ geben könne, komme es lediglich auf den vorgefassten Gottesbegriff an. Wenn man, wie unter Vorgang älterer kirchlicher Dogmatiker Luthardt und Frank es thun, die Lehre von der Absolutheit Gottes in den Vordergrund stelle, so sei es schwer, ja unmöglich, die tiefgreifende Idee der Selbstbeschränkung Gottes zu wahren. Allein der Verf. übersieht, dass die Lehre von der Absolutheit Gottes und diejenige von seiner Selbstbeschränkung sich sehr gut mit einander vereinigen lassen. Seinem innertrinitarischen Wesen nach ist Gott der Absolute, dem Menschen aber erscheint er als der in der Zeit sich offenbarende, auf die Bedürfnisse der an Zeit und Raum gebundenen Menschheit in allbarmer Liebe eingehende, eben als der sich selbst beschränkende Gott. Der Verf. gibt dann allerdings, sich gewissermassen selbst korrigierend, zu, dass die in Frank und Luthardt am schärfsten sich ausprägende kirchlich lutherische Theologie unserer Tage gegenüber der Dogmatik des 17. Jahrhunderts dem Gedanken der Heilsökonomie und der heilsgeschichtlichen Entwicklung resp. der göttlichen Selbstbeschränkung Rechnung trage (S. 77). Das ist dem Verf. aber nicht genug; er will diese Lehre von der Selbstbeschränkung in den Mittelpunkt der ganzen Dogmatik gestellt wissen. Er geht darin so weit, dass er davor warnt, den heil. Geist als eine Persönlichkeit für sich neben Christo und Gott dem Vater zu glauben und anzubeten, ja er erklärt es für bedenklich, den heil. Geist als „ein handelndes persönliches Subjekt“ zu bezeichnen. Allerdings müssten wir dem heil. Geist als geistlichem Lebensspender auch die persönliche Eigenart, das Ichbewusstsein zuschreiben. Das heisst doch dem heil. Geist mit der einen Hand die Persönlichkeit nehmen, um sie ihm mit der anderen Hand wiederzugeben. Dadurch bleibt die eigentliche Wesensbestimmung des heil. Geistes in Bezug natürlich auf seine offenbarungsmässige Wirksamkeit, denn über sein eigentliches Verhältniss zum Vater und Sohn können wir nichts aussagen, schwankend, während wir gerade in einer festen und bestimmten Aussage über diesen so ausserordentlichen schwierigen Lehrpunkt eine Förderung der Wissenschaft über die Lehre vom heil. Geiste gesehen haben würden.

Sodann kommt es dem Verf. darauf an, in dem augenblicklichen Wirken des heil. Geistes an den Herzen der Gläubigen das göttliche „Noch nicht“ nachzuweisen. Hier finden sich sehr schöne Partien, die einen tiefen Blick thun lassen in die Werkstätte und Wirksamkeit des heil. Geistes, Partien, die wir jedem selbst nachzulesen empfehlen.

Der Rückblick in dem letzten Theil V zeigt noch einmal den nicht plötzlich, auf einmal, sondern überall in Zurückhaltung, nach dem göttlichen „Noch nicht“ wirkenden Gott. Der Verf. nennt diese seine Darlegung der Gotteslehre die „Konzentrations-Hypothese“, welche im Gegensatz zu der sogenannten „kenotischen Theorie“ die Selbstbeschränkung Gottes ohne Verzicht auf seine Selbstherrlichkeit zum Ausdruck bringen soll. Gott der Vater gewährt in weiser Selbstbeschränkung durch die Schöpfung den Menschen die Freiheit der Selbstbestimmung. Der fleischgewordene Sohn bringt die Krisis, aber „noch nicht“ die Endkrisis. Der heil. Geist bahnt die Reichsvollendung an die „noch nicht“ da ist, aber gewiss eintreten wird, wenn die Zeit des göttlichen „Nicht mehr“ gekommen ist.

Zum Schluss zeigt der Verf. dann noch aus der Kirchen- und Dogmengeschichte in grossen Zügen, welche Verwirrung und welcher grossen Schaden der menschliche Uebereifer in Verkennung des göttlichen „Noch nicht“ in der Heilsökonomie Gottes angerichtet habe. Die praktische Folge dieses göttlichen „Noch nicht“ will der Verf. auch

gegenüber den „Vermittelungstheologen der Ritschl'schen Schule“ angewendet wissen, indem er schreibt (S. 140): „Auch da wollen und sollen wir im Hinblick auf das göttliche „Noch nicht“ Geduld haben und Geduld üben“. So sehr den Verf. diese Duldsamkeit ehrt, die er jedenfalls durch die an dem Leibe seiner eigenen, hart bedrängten Kirche geübte umgekehrte Praxis gelernt hat, so dürften ihm darin doch wol nicht alle seine Leser zustimmen. Aber um so mehr Zustimmung wird er finden in dem, was er in Bezug auf die Entwicklung des einzelnen Christen schreibt (S. 141): „Geben wir Raum der Entwicklung, dem allmählichen Werden und Wachsen“. Aber nicht allein im apologetischen und polemischen Interesse preist der Verf. die Fruchtbarkeit und Tragweite des göttlichen „Noch nicht“, sondern vor allem auch im positiven Lehrunterricht, in der Kanzelrede und in der erbauenden Missionsarbeit der Kirche, und wendet sich dann zum Schluss insbesondere an seine heimgesuchten baltischen Glaubensgenossen. Mögen sie gemäss dem eigenen Wunsche des Verf.s im Bewusstsein des göttlichen „Noch nicht“ freudig das gläubige „dennoch“ festhalten. „Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein“. Kg.

**Zahn, D. Theodor** (k. o. Prof. d. Theol.), **Der Stoiker Epiktet und sein Verhältnis zum Christenthum.** Rede beim Antritt des Prorektorats der kgl. Bayr. Friedrich-Alexander-Univ. Erlangen am 3. Nov. 1894 gehalten. Zweite Auflage. Erlangen und Leipzig 1895, A. Deichert Nachf. (G. Böhme) (47 S. 8). 75 Pf.

Obne den berühmten Philosophen von Hierapolis, den Gegenstand der Bewunderung und Verehrung von Kaisern wie Hadrian und Mark Aurel, zu einem Christenfreunde zu stempeln, weist der mehrseitige lehrreiche Vortrag doch auf manche Berührungen der Epiktetschen Lehrweise mit christlichen Wahrheiten hin; so darauf, dass die allgemeine Verbreitung der Sünde von ihr in gewissem Sinne anerkannt wurde, auf ihr Anklingen an manche ethische Grundsätze der Bergpredigt, auf ihre Idee einer allgemeinen Gotteskindschaft der Menschen. Auch in dem Kyniker-Ideal Epiktet's erblickt der Verf. eine gewisse Berührung mit dem Christenthum, betont aber freilich daneben, dass gerade „das Wesentliche des Evangeliums für ihn völlig unannehmbar war“, er also weder von einer Erlösung durch Gottes Gnade noch von einer Pflicht herzlichen Erbarmens mit den leidenden Mitmenschen etwas hören mochte. „Er ist kein Christ geworden, weil er ein Stoiker war und als Stoiker sterben wollte“ (S. 34). — Der Behauptung Bonhöffer's (Die Ethik des Stoikers Epiktet, 1894), dass dem System Epiktet's eine „grossartige Einheitlichkeit und Geschlossenheit“ eigen gewesen sei, tritt der Verf. nachdrücklich entgegen, indem er vielmehr (und zwar auf überzeugende Weise) darthut, „dass die Selbstwidersprüche, in welche schon vor ihm die stoische Lehre sich verwickelt hatte, bei Epiktet verschärft uns entgegen-treten, und zwar nicht wegen eines Mangels an formalem Denkvermögen, sondern weil er sich der Wahrheit von Ideen, welche ihm nicht aus seiner stoischen Philosophie, sondern aus anderen Quellen und nicht am wenigsten aus einer reichen Lebenserfahrung zugeflossen sind, nicht hat verschliessen können“.

**Müller, Prof. Lic. Karl** (in Erlangen), **Das christliche Lebensideal nach der heiligen Schrift.** Vortrag, gehalten am 10. August 1894 in der Pastoral-Conferenz der Wuppertaler Festwoche zu Barmen. Barmen 1894, Verlag der Wuppertaler Traktat-Gesellschaft (E. Biermann) (21 S. 8). 40 Pf.

Eine anregende kleine Schrift, deren Verf., mit den neueren einschlagenden Arbeiten wohl bekannt, mit Freudigkeit und Geschick für die „biblische“ Anschauung gegen die grundsätzlich „moderne“ eintritt. Insbesondere wird die Schule Albrecht Ritschl's wiederholt (S. 5f., 9, 11, 16f., 19f.) mit Kraft und Ruhe beleuchtet. Viel gute Bemerkungen enthält die Arbeit. Z. B. berührt schon in der Vorbemerkung wohlthuend die besonnene Zurückstellung des Bildes Christi, als welches nicht kopirt werden könne, und in der Ausführung selbst zeigt die nach den neuesten Sonderschriften eingerichtete wissenschaftlich ziemlich einwandfreie Behandlung der Vorstellung vom Reiche Gottes, wie völlig die recht geschichtliche Würdigung dieser von Haus aus israelitischen Anschauung mit einer gesund praktischen Verwendung sich vereinigen lässt. Ob freilich das Ausgehen von der Ehre Gottes als dem ersten Stücke des christlichen Lebensideals nicht mehr reformirt als rein biblisch ist, und ob jene Vorstellung vom Reiche Gottes als zweites Hauptstück ohne weiteres zur kurzen Beschreibung des christlichen Lebensideals sich eignet, ist nicht so unbedingt ausgemacht, wie der Verf. S. 9 meint. Dem deutschen Lutheraner wird es immer näher liegen, vor allem mit einer Wendung wie „Gemeinschaft mit Gott“ (vgl. S. 17) sein Lebensideal zu beschreiben, und zwar auch auf Grund der heiligen Schrift. Der Ausdruck „Lebensideal“, für den übrigens der Verf. selbst die letzte Verantwortung ablehnt, ist doch vielleicht zu modern, als dass man ihm gegenüber eine einheitliche „rein biblische“ Antwort mit biblischen Worten geben könnte: eine Uebertragung der biblischen Gedanken in die Ausdrucksweise der heidenchristlichen Völker der Gegenwart wird angesichts dieses Ausdruckes wol auf die Dauer unvermeidlich sein, und dann lässt sich immerhin noch eine mehr aus einem Gusse ge-

staltete Antwort denken. Misslich ist die Wendung vom „Reiche Gottes ersten und dritten Ranges“. Der dritte Theil ist mässig.

Leipzig.

G. Schnedermann.

**Dürselen, Paul** (Pfarrer an der Gnadenkirche zu Berlin), **Paulus in Athen.** Ein Ausschnitt aus dem Leben des Apostels in Predigten. Berlin 1895, Fritz Rühle (XIV, 104 S. gr. 8). 1. 20.

Es ist nur anzuerkennen, wenn der interessante und exegetisch oft behandelte Abschnitt Act. 17, 14–34 auch homiletisch verwerthet wird. Für unsere Grossstädte wird „Paulus in Athen“ immer ein lehrreiches Kapitel bleiben. Es sind recht gute, gläubige Predigten, die der Verf. zur Einweihung der Berliner Gnadenkirche veröffentlicht hat. Man merkt, dass gründliche Studien dahinter stehen. Die Anwendungen sind geschickt und treffend. Leider vermisst man die ruhige, stetige Gedankenentwicklung. Auch die Sprache hat etwas Abgerissenes, Unzusammenhängendes, worauf schon äusserlich die zahllosen Gedankenstriche hindeuten. Lieber Gedanken statt der Gedankenstriche! Unbegreiflich ist uns, wie der Verf. die Vaterstadt des Paulus wiederholt mit Th schreiben kann. Sollte er sie vielleicht mit dem alttestamentlichen  $\psi\alpha\rho\mu$  identifizieren? Aber auch dann müsste doch die griechische Schreibweise  $\Psi\alpha\rho\sigma$  für uns massgebend sein.

Lic. Dr. Rüling.

### Neueste theologische Literatur.

**Bibliographie.** Jahres-Verzeichniss der an den deutschen Schulanstalten erschienenen Abhandlungen. VI. 1894. Berlin, A. Asher & Co. (III, 73 S. gr. 8). 2. 20. — **Mazzoni**, Ang., La biblioteca Vaticana descritta. 4a ediz. corretta e riveduta dal l'autore. Roma, tip. Vaticana (71 p. 24). 50 c. — **Seyler**, Kanzleir. Biblioth. Lekt. Gust. A., Illustr. Handbuch der Ex-Libris-Kunde. Berlin, J. A. Stargardt (VIII, 88 S. gr. 8). Kart. 2 M.

**Biographien.** **Baraud**, abbé A., Chrétiens illustres au XIXe siècle. Prêtres et Soldats. Lille, Paris, Taffin-Lefort (207 p. gr. 8 avec grav.). — **Blaikie**, W. Garden, D.D., The personal life of David Livingstone, chiefly from his unpublished journals and correspondence in the possession of his family. New York and Chicago, Fleming H. Revell Co. (II, 508 p. por. 12). \$1. 50. — **Burggraf**, Past. J., Theodor Hossbach. Zur Erinnerung an sein Leben u. Wirken. Berlin, Winkelmann & Söhne (VIII, 200 S. gr. 8 m. Bildnis). 1. 60. — **Cutts**, Edward L., Augustine of Canterbury. (Leaders of religion.) Methuen (206 p. cr. 8). 3 s. 6 d. — **Peters**, Cand. theol. Mart., Heinrich Peter Wilhelm Peters. Ein Lebensbild. Stade, F. Schaumburg (98 S. gr. 8). 1. 50. — **Ricard**, Mgr., Les grands évêques de l'Église de France au XIXe siècle. Sér. I–IV. 1890–1894. 4 vol. Bruxelles, Desclée, De Brouwer et Cie. (307, 304, 263, 259 p. 8, portraits). 16 fr.

**Zeitschriften.** **Quartalschrift**, Tübinger theologische. Personen-, Orts- u. Sachregister zu Bd. I–LXXVI. In Verbindg. m. mehreren Freunden bearb. u. hrsg. v. Pfr. Dr. Jos. Schmid. Stuttgart, J. Roth (VIII, 195 S. gr. 8). 4. 20.

**Sammelwerke.** **Handbibliothek**, Wissenschaftliche. 1. Reihe. Theologische Lehrbücher. IX. Theologische Principienlehre. Lehrbuch der Apologetik v. Prof. D. Andr. Schill. Paderborn, F. Schöningh (XII, 512 S. gr. 8). 5. 60. — **Dasselbe**. 3. Reihe. Lehr- u. Handbücher verschiedener Wissenschaften. III. Praktische Ratschläge üb. kirchliche Gebäude, Kirchengüter u. Paramente v. Joh. Gerhardt. Ebd. (VIII, 258 S. gr. 8). 2. 80.

**Bibel-Ausgaben u. Uebersetzungen.** **Novum Testamentum Domini Nostri Jesu Christi.** Latine secundum editionem J. Wordsworth. Fasc. 4. Clarendon Press (4to, sd.). 10 s. 6 d. — **Testament**, Nya, fran Vulgata öfversatt af pastor J. P. E. Benelius med förklaringar och anmärkningar, 22 helsidesplanscher och manga vignetter. Approberadt af hans högvördighet den apostoliske vikarien för Sverige dr Albert Bitter. Stockholm, Nordin & Josephson i distr. (736 sid. 8). 4 kr. 50 öre.

**Biblische Einleitungswissenschaft.** **Beattie**, Rev. Francis R., Radical criticism: an exposition and examination of the radical critical theory concerning the literature and religious system of the Old Testament scriptures; introd. by W. W. Moore, D.D. New York and Chicago, Fleming H. Revell Co. (323 p. 12). \$1. 50. — **Grindon**, Leo H., The science and poetry of the Old Testament. J. Speirs (VIII, 108 p. cr. 8). 1 s. — **Kennedy**, H. A. A., Sources of New Testament Greek; or, the influence of the Septuagint on the vocabulary of the New Testament. Edinburgh, T. and T. Clark. Simpkin (170 p. 8). 5 s. — **Maignan**, archevêque de Tours, L'Ancien Testament dans ses rapports avec le Nouveau et la critique moderne. De l'Eden à Moïse. Paris, Lecoffre (XLVIII, 535 p. 8).

**Exegese u. Kommentare.** **Bastiani**, sac. Ang., Il secondo capitolo del vangelo di Gesù Cristo secondo s. Giovanni: riflessioni. Lucca, Baroni (202 p. 16). 1 L. 50 c. — **Cursus Scripturae sacrae**, auctoribus R. Cornely, L. Knabenbauer, Fr. de Hummelauer, aliisque Soc. Jesu presbyteris. Commentarius in Genesim, auctore Francisco de Hummelauer, S. J. Paris, Lethielleux (620 p. gr. 8). — **Farrar**, Archdeacon F. W., The Book of Daniel. (Expositor's Bible, new [8th] ser.) New York, Armstrong (VIII, 334 p. 12). \$1. 50. — **Gladstone**, W. E., The Psalter. With concordance and other auxiliary matter. Murray (260 p. 32). 3 s. 6 d. — **Schian**, Dr. Mart., Die Ebed-Jahwe-Lieder in Jesaias 40–66. Ein litterarkrit. Versuch. Diss. Halle, J. Krause (IV, 62 S. gr. 8). 1 M. — **Skinner**, J., The Book of Ezekiel. (Expositor's Bible.) Hodder and Stoughton (510 p. cr. 8). 7 s. 6 d. — **Tolstoy**, Leo, The four Gospels, harmonised and translated. In 3 parts.

Transl. from the original manuscript into English at the request of the author. Part 1, with Facsimile of Count Tolstoy's autograph imprimatur. Croydon, Brotherhood Publishing Co. W. Scott (cr. 8). 6 s.

**Biblische Geschichte.** **Fries**, S. A., Den israelitiska kultens centralisation. Bidrag till gamla testamentets religionshistoria. Upsala, W. Schultz (XII, 131 sid. 8). 1 kr. 75 öre. — **Gregory**, B., The sweet singer of Israel: Selected Psalms illustrative of David's character and history. With metrical paraphrases. (Books for Bible Students.) Wesleyan Conference Office (268 p. 12). 2 s. 6 d. — **Kittel**, R., A history of the Hebrews. 2 vols. Vol. 1: Sources of information and history of the period up to the death of Joshua. Transl. by John Taylor. Williams and Norgate (308 p. 8). 10 s. 6 d. — **Kosters-Leiden**, Prof. Dr. W. H., Die Wiederherstellung Israels in der persischen Periode. Eine Studie, übers. v. A. Basedow. Heidelberg, J. Hörning (III, 127 S. gr. 8). 2. 80. — **Merrill**, S. M. (Bp.), Mary of Nazareth and her family: a scripture study. Cin., O., Cranston & Curtis (III, 192 p. D.). 85 c.

**Biblische Theologie.** **Briggs**, C. A., D.D., The Messiah of the apostles. New York, Scribner (XIII, 562 p. 8). \$3. — **Kabner**, H., Bibliska studier öfver dopsakramentet. Afhandling. Göteborg, Gumpert (49 sid. 8). 1 kr.

**Biblische Hilfswissenschaften.** **Beltrame**, Giov., missionario, In Palestina: l'ultimo mio viaggio, con alcuni ricordi della Terra Santa, premissi dal prof. Aug. Conti. Firenze, Barbera (XXVII, 318 p. 16 con ritratto e tavola). 4 L.

**Patristik.** **Jérôme**, Saint, Avis et Instructions. Précédés d'une préface de S. G. Mgr. de La Tour d'Auvergne, archevêque de Bourges. Tours, Mame (511 p. 16). — **Philoxenus**, The discourses of Philoxenus, Bishop of Mabbogh, A. D. 485–519. Edit. from Syriac MSS. of the 6th and 7th centuries in the British Museum. With an English transl. by E. A. Wallis Budge. 2 vols. Vol. 2 (not sold separately). Asher (8). 42 s.

**Scholastik.** **Gayraud**, H., Saint Thomas et le prédéterminisme. Paris, Lethielleux (137 p. 16).

**Geschichte u. Kirchengeschichte.** **Briefe u. Acten** zur Geschichte des 30jährigen Krieges in den Zeiten des vorwiegenden Einflusses der Wittelsbacher. Hrsg. durch die histor. Commission bei der königl. Academie der Wissenschaften. 6. Bd. Vom Reichstag 1608 bis zur Gründung der Liga. Bearb. v. Fel. Stieve. München, M. Rieger (XII, 780 S. gr. 8). 20 M. — **Hopfen**, Otto Helmut, Kaiser Maximilian II. und der Kompromisskatholizismus. München, M. Rieger (VII, 439 S. gr. 8). 12 M. — **Sheldon**, H. C., History of the Christian church. 5 v. New York, Crowell (619; 562; 612; 449; 441 p. 8). per set \$10.

**Reformationsgeschichte.** **Bang**, A. Chr., Den norske kirkes historie i det 16. aarhundrede (reformationsaarhundredet). 3–7de hefte. Hjalmar Bigler (97–336 S. i stor 8). 75 öre. — **Janssen**, Jean, L'Allemagne et la Réforme. IV: L'Allemagne depuis le traité de paix d'Augsbourg, en 1555, jusqu'à la proclamation du formulaire de concordie, en 1580. Traduit de l'allemand sur la 13e édition par E. Paris. Paris, impr. et libr. Plon, Nourrit et Ce. (XXIV, 565 p. 8). — **Stahelin**, Prof. Dr. Rud., Huldreich Zwingli. Sein Leben u. Wirken, nach den Quellen dargestellt. 2. Halbbd. Basel, B. Schwabe (I. Bd. S. 257–535 gr. 8). 4. 80. — **Zweynert**, Realgymn.-Lehr. Emil, Luther's Stellung zur humanistischen Schule u. Wissenschaft. Diss. Chemnitz, Leipzig, G. Fock (III, 75 S. gr. 8). 1. 20.

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** **Denny**, E., and **Lacey**, T. A., De Hierarchia Anglicana Dissertatio apologetica. Cambridge University Press (8). 2 s.; 2 s. 6 d. — **Enslin**, H. v., Clericale Umstürzler. Eine Studie zur Geschichte der ultramontanen „Volkspartei“ in Ungarn. Berlin, Rosenbaum & Hart (VI, 66 S. gr. 8). 1 M. — **Gillow**, Joseph, A literary and biographical history; or, bibliographical dictionary of the English Catholics, from the breach with Rome in 1534 to the present time. Vol. 4. Burns and Oates (572 p. Roy. 8). 15 s. — **Mason**, G. Champlin, Annals of Trinity Church, Newport, R. I. In 2 v. V. 2, 1821–1892. 2d ser. Newport, Mott Francis, M.D. (For sale by G. H. Carr, 172 Thames St.) 1894 (1895.) (IV, 463 p. por. 8). \$3. — **Quesvers**, P., et H. Stein, Pouillé de l'ancien diocèse de Sens, publié d'après des manuscrits et des documents inédits par Paul Quesvers et Henri Stein. Paris, Picard; Meaux, Le Blondel; Sens, Poulain-Rocher; Orléans, Herluison (VIII, 408 p. 4). — **Romanism** and Ritualism in Great Britain and Ireland: A Report of the national Protestant Congress, Edinburgh. Edinburgh, R. W. Hunter (384 p. cr. 8). 2 s. 6 d.

**Papstthum.** **Alexandre IV.**, Les Registres d'Alexandre IV. Recueil des bulles de ce pape, publiées ou analysées, d'après les manuscrits originaux des archives du Vatican, par MM. Bonzel de la Roncière, J. de Loye et A. Coulon. Bibliothèque des Ecoles franç. d'Athènes et de Rome. Sér. II. XV, 1. Fasc. 1, feuilles 1–16. Paris, Thorin (p. 1–128 4). 9 fr. 60 c.

**Orden.** **Harnack**, Prof. D. Adf., Das Mönchthum, seine Ideale u. seine Geschichte. 4. Aufl. Giessen, J. Ricker (62 S. gr. 8). 1. 40.

**Sekten.** **Altmann**, Ida, Die Grundsätze der freireligiösen Gemeinde zu Berlin. Berlin, W. Rubenow in Komm. (14 S. gr. 8). 10 M. — **Burrows**, Lansing, D.D., American Baptist year-book, 1895. Philadelphia, American Baptist Pub. Soc. (282 p.). 25 c. — **Wille**, Dr. Bruno, Die freireligiöse Gemeinde zu Berlin. Geschichtlicher Rückblick. Zur Erinnerung an die 50jähr. Jubelfeier 1845–1895 im Auftrage der Gemeinde verf. Berlin, W. Rubenow in Komm. (34 S. gr. 8 m. 5 Bildnissen auf 1 Taf.). 25 M.

**Christl. Kunst u. Archäologie.** **Beauséjour**, de, Jean-Baptiste de Rossi et l'archéologie chrétienne à Rome. Extrait du Bulletin de l'Académie de Besançon. Besançon, impr. Jacquin (18 p. 8). — **Genesis**,

Die Wiener. Hrsg. von Wilh. Ritter v. Hartel u. Frz. Wickhoff. Mit 52 Lichtdr.-Taf., 6 Hilfstaf. u. 20 Textillust. [Aus: „Jahrb. der kunsthistor. Sammlgn. des Allerhöchsten Kaiserhauses.“] Wien u. Prag, F. Tempsky. Leipzig, G. Freytag (IV, 171 S. gr. Fol.). 80 M. — **Kunstdenkmale**, Die, des Königr. Bayern vom 11. bis zum Ende des 18. Jahrh. 1. Bd. Reg.-Bez. Oberbayern, bearb. von Gust. v. Bezold u. Dr. Berthold Riehl. 10. Lfg. München, Jos. Albert (12 Taf. Fol. nebst Text. S. 745–826 gr. 8 m. Abbildgn.). Subskr.-Pr. 9 M., Einzelpr. 10 M. — **Kunstdenkmäler** im Grossherzogth. Hessen. Inventarisierung u. beschreib. Darstellg. bis zum Schluss des XVIII. Jahrh. (V.) Prov. Oberhessen. Kreis Friedberg. Von Prof. Mus.-Insp. Dr. Rud. Adamy. Mit 184 Abbildgn. im Text nach Orig.-Zeichngn. v. Realgym.-Lehr. Archit. C. Bronner u. 13 Taf. in Lichtdr. Darmstadt, A. Bergsträsser (309 S. Lex-8). Kart. 14 M.

**Symbolik**. Möhler, Johann Adam, Symbolism; or, exposition of the doctrinal differences between Catholics and Protestants as evidenced by their symbolical writings; from the German by Ja. Burton Robinson. New York, Scribner (XXII, 517 p. 12). \$2. 50.

**Dogmatik**. Gordon, A. J., The ministry of the spirit. Baptist Tract and Book Society (234 p. 8). 4 s.

**Ethik**. Bonacina, sac. Aloys., Theologiae moralis universae manuale. Ang. Taur., typ. Salesiana (XI, 296 p. 16). 5 L. — **Gizycki**, Prof. Dr. Geo. v., Vorlesungen üb. soziale Ethik. Aus seinem Nachlass hrsg. von Lily v. Gizycki. Berlin, F. Dümmler (III, 88 S. gr. 8). 1. 20.

**Apologetik u. Polemik**. American Institute of Christian Philosophy. Christ and the church: essays concerning the church and the unification of Christendom; with an introd. by Amory H. Bradford, D.D. New York and Chicago, Fleming H. Revell Co. (II, 321 p. D.). \$1. 50. — **Creighton**, M., Bp., Persecution and tolerance: being the Hulsean lectures, preached before the University of Cambridge in 1893–94. New York, Longmans, Green & Co. (XII, 140 p. D.). \$1. 25. — **Marie-Antoine**, le R. P., Un missionnaire catholique et un pasteur protestant. Bergerac, impr. Castanet (71 p. 16). — **Seward**, Theod. F., The school of life: divine providence in the light of modern science — the law of development applied to Christian thinking and living. New York, J. Pott (12). \$1. 50.

**Prakt. Theologie**. Loth, Julien, A travers le monde des âmes. Souvenirs et Récits d'un orateur chrétien. Lille, maison Saint-Joseph (260 p. 8 avec gravures).

**Homiletik**. Combalot, abbé, Plans développés de sermons, discours, conférences et allocutions. Publiés sur les manuscrits de l'auteur par Mgr Ricard. 2 vol. Paris et Lyon, Delhomme et Briguet (356 p., 333 p. 18). — **Heinrich**, D. G., Dein Wort ist meines Fusses Leuchte. Predigt am 53. Jahresfeste der Leipziger Bibelgesellschaft. Leipzig, H. G. Wallmann (16 S. gr. 8). 25 M. — **Montersino**, sac. G. B., I vangeli delle domeniche, spiegati in forma d'omelia. Torino, Marietti (544 p. 16). — **Predigt**, Die, der Kirche. Klassikerbibliothek der christl. Predigtliteratur. Mit einleit. Monographien. Begründet v. Lic. G. Leonhardi, fortgeführt von Pfr. Wilh. v. Langsdorff. 29. Bd. Gregorius v. Nyssa. Ausgewählte Reden. Mit e. einleit. Monographie in deutscher Uebersetzg. hrsg. v. Pfr. Lic. F. J. Winter. Leipzig, Fr. Richter (XIX, 152 S. 8). Geb. 1. 60. — **Schleiermacher**, D. Frdr. Dan. Ernst, Konfirmationsrede, bei der Einsegnung des Fürsten Bismarck geh. Hrsg. v. Prof. D. Dr. Siegf. Lommatzsch. Berlin, G. Reimer (30 S. 8). 50 M.

**Katechetik**. Sommermeyer, Hülfslehr. Rich., Die 3 ersten Hauptstücke nach Luther's grossem Katechismus. Progr. Schleusingen, H. Adler (14 S. 4). 1 M.

**Erbauliche Schriften**. Ahlfeld, D. Frdr., Abendandachten, aus den Predigten hrsg. v. Consist.-R. Heinr. Ahlfeld. 3. Aufl. Mit e. Familienchronik. Halle, R. Mühlmann (VII, 454 u. 16 S. gr. 8). 4 M. — **Ders.**, Siehe, dein König kommt zu dir! Morgen- u. Abendandachten aus den Predigten. Hrsg. v. Consist.-R. Heinr. Ahlfeld. 4. Aufl. Mit e. Familienchronik. Ebd. (VII, 452, VII, 454 u. 16 S. gr. 8). Geb. 9 M.

**Aeusserer u. Innerer Mission**. Fagg, Rev. J. Gerardus, Forty years in South China: the life of Rev. John Van Nest Talmage, D.D. New York, Randolph (301 p. 12 por. il.). \$1. 25. — **Jewett**, Frances Gulick, Luther Halsey Gulick, missionary in Hawaii, Micronesia, Japan and China. Boston, Congregational S. S. and Pub. Soc. (314 p. por. map). \$1. 25.

**Universitäten**. Paulsen, F., The German Universities: their character and historical development. Transl. by E. D. Perry. Macmillan (cr. 8). 7 s. — **Universities** and the social problem: an account of the University settlements in East London. Edit. by John M. Knapp. Rivington, Percival and Co. (226 p. cr. 8). 5 s.

**Philosophie**. Apel, Dr. Max, Kants Erkenntnistheorie u. seine Stellung zur Metaphysik. Eine Einführg. in das Studium v. Kants Kritik der reinen Vernunft. Berlin, Mayer & Müller (IX, 147 S. gr. 8). 3 M. — **Baldwin**, James Mark, Mental development in the child, and the race: methods and processes. With 17 figures and 10 tables. Macmillan (496 p. cr. 8). 10 s. — **van Biervliet**, J. J., Éléments de psychologie humaine. Cours professé à l'Université de Gand. Gand, Siffer (317 p. 8 et 34 fig.). 8 fr. — **Brandscheid**, Conrect. a. D. Frdr., Ethik. Zu Cicero „Von den Pflichten“ u. zum Selbststudium f. jedermann verf. Wiesbaden, G. Quiel (XIII, 183 S. gr. 8). 3. 60. — **Douglas**, C., John Stuart Mill: a study of his philosophy. Blackwood and Sons (260 p. cr. 8). 4 s. 6 d. — **Emerson**, R. W., Natural history of intellect, and other papers. (Re-issue of Riverside ed.) Routledge (cr. 8). 2 s. 6 d. — **Hudson**, W. H., An introduction to the philosophy of Herbert Spencer. Chapman and Hall (cr. 8). 5 s. — **Jones**, H., A critical account of the philosophy of Lotze: The doctrine of

thought. Glasgow, Maclehose. Macmillan (386 p. cr. 8). 6 s. — **Land**, Prof. Dr. J. P. N., Arnold Geulincx u. seine Philosophie. Haag, M. Nijhoff (X, 219 S. 8). 4. 50. — **de Mandato**, P. Pius, S. J., Compendium institutionum philosophicarum Romae, in pontificia universitate Gregoriana a. D. 1893–1894. Vol. I., complectens logicam et ontologiam. 1894. Roma, lit. Spellani (492 p. 8). — **Zuniga**, Luis de, Los misterios del espiritismo, o exposicion de las doctrinas ocultas antiguas y modernas. Hechiceria, magnetismo, adivinación, hipnotismo, sugestión, telepatia, etc. Paris-Mexico (Braine-le-Comte), Vve Ch. Bouret (352 p. 12). 1 fr. 50 c.

**Allgemeine Religionswissenschaft**. **Avesta**, Die hl. Bücher der Parsen. Hrsg. v. Karl F. Geldner. 8. (Schluss-) Lfg. Stuttgart, W. Kohlhammer (III.: Vendidad, LVI u. S. 81–139 gr. 4). 12 M. (kplt. 3 Bde. 72 M.). — **Griffis**, W. E., The religions of Japan, from the dawn of history to the era of Meiji. Hodder and Stoughton (476 p. cr. 8). 7 s. 6 d. — **Rictor et Léofanti**, Les Enfers bouddhiques (le Bouddhisme annamite). Avec trois préfaces d'Ernest Renan, Ledrain et Foucaux. Paris, Chamuel (93 p. 4 avec vign., têtes de chapitres, frontispice, 12 planches en coul. hors texte, dessinés à la plume de roseau par les Japonais Pha et Ly, d'après les hauts-reliefs de la pagode ténébreuse des supplices [province d'Hanoi]). — **Rubin**, Dr. S., Kabbala u. Agada in mythologischer, symbolischer u. mystischer Personification der Fruchtbarkeit in der Natur. Wien, Bermann & Altmann in Komm. (58 S. gr. 8). 1. 80. — **Rüling**, Lic. Dr. J. B., Beiträge zur Eschatologie des Islam. (Diss.) Leipzig, O. Harrassowitz (74 S. gr. 8). 1. 60.

**Judenthum**. **Bäck**, rabb. Dr. S., Die jüdischen Prediger, Sittenlehrer u. Apologeten in dem Zeitraum vom 13. bis Ende des 18. Jahrh. [Aus: „Winter u. Wünsche, die jüd. Litt. etc.“] Trier, S. Mayer (184 S. gr. 8). 3. 25. — **Pember**, G. H., The great prophecies of the centuries concerning Israel and the Gentiles. Two coloured plates. Hodder and Stoughton (506 p. cr. 8). 7 s. 6 d.

**Freimaurerei**. **Astraa**. Taschenbuch f. Freimaurer auf d. J. 1895. Hrsg. v. Rob. Fischer. Neue Folge. 14. Bd. Leipzig, B. Zechel (VII, 248 S. 8). 3 M.

**Soziales u. Frauenfrage**. **Bebel**, Aug., Die Frau u. der Sozialismus. Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft. 25. Aufl. Jubiläums-Ausg. (In 10 Hftn.) 1. Hft. Stuttgart, J. H. W. Dietz (48 S. 8). 20 M. — **Fiedler**, Landwirt Herm. Ernst, Die Arbeiterfrage auf dem Lande u. Vorschläge zur Reform des ländlichen Arbeiterwesens. Leipzig, R. Werther (IV, 156 S. gr. 8). 2. 50. — **Gehlsen**, H. Joach., Das Christenthum u. der anarchistische Kommunismus. Ein sozial-polit. Andachtsbüchlein f. Jedermann. Zeitgemässe Betrachtgn. Hagen, H. Risel & Co. (VII, 39 S. gr. 8). 60 M. — **Köttschke**, Herm., Offener Brief an den Hrn. Reichstagsabgeordneten Geheimen Kommerzienrat Freiherrn v. Stumm u. Genossen. Leipzig, R. Werther (82 S. gr. 8). 1 M. — **Rappoport**, Dr. Ch., Die soziale Frage u. die Ethik. Bern, Goepper & Lehmann (48 S. gr. 8). 70 M. — **Rauk**, Ob.-Reg.-R. A., Die gesetzlichen Bestimmungen üb. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe u. in der Industrie, erläutert u. m. den Vollzugsvorschritten f. Bayern u. das Deutsche Reich hrsg. München, C. H. Beck (X, 154 S. 8). Kart. 1. 60. — **Rüdebusch**, Emil F., Freie menschen in der liebe und ehe: ein versuch die menschen glücklicher und besser zu machen. Maysville, Wis., [Milwaukee, Wis., C. N. Caspar] (149 p. 8). \$1. 25; pap. 75 c. — **Schikowski**, Dr. John, Zur Methode der Arbeitslosenstatistik. Leipzig, W. Friedrich (III, 66 S. gr. 8). 1 M. — **Verordnung** üb. die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe m. Ausnahme des Handelsgewerbes vom 21. März 1895. Berlin, A. W. Hayn's Erben (8 S. 8). 10 M. — **Wagner**, Past. C., Die Sittlichkeit auf dem Lande. Vortrag. Leipzig, R. Werther (119 S. gr. 8). 1. 50.

**Verschiedenes**. **Hulst**, de, Conférences de Notre-Dame. Carême de 1895. La Morale du citoyen. 6 brochures. In-8. 1re conférence: l'Etat, Origine du pouvoir, 13 p.; 2e conférence: les Droits de l'Etat, 14 p.; 3e conférence: les Devoirs de l'Etat, 13 p.; 4e conférence: l'Eglise et l'Etat, Distinction des deux pouvoirs, 13 p.; 5e conférence: l'Eglise et l'Etat, Relations des deux pouvoirs, 15 p.; 6e conférence: la Civilisation chrétienne, 14 p. Paris, Poussielgue.

## Zeitschriften.

**Beweis, Der, des Glaubens**. Monatsschrift zur Begründung und Verteidigung der christlichen Wahrheit für Gebildete. N. F. 16. Band. Der ganzen Reihe 31. Bd., Mai 1895: W. B. Hildebrand, Die organischen Gesetze in ihrer Anwendung auf das sittlich-religiöse Leben. A. Freybe, Der deutsche Volksaberglaube und seine pastorale Behandlung (Schl.). Zöckler, Neue Flut-Phantasien. Miscellen.

**Comenius-Blätter für Volkserziehung**. 3. Jahrg., März-April: L. Hochhuth, Die sozialen Fragen im evangelischen Religionsunterricht. Bachring, Comenius und Fröbel. Ein Bildungsfeld, auf dem Deutschland unterlegen ist. Viktor Aimé Huber.

**Expositor, The**. Nr. V, Mai: A. B. Davidson, Modern religion and Old Testament immortality. Edwin A. Abbott, The „Elders“ of Papias. James Orr, The Old Testament question in the early Church. John Watson, The continuity of life. Karl Budde, Problems of the Prophetic literature. 2. Habakkuk. W. M. Ramsay, The words denoting missionary travel in Acts. Marc Dods, Recent biblical literature.

**Gazette des beaux-arts**. XIII, livr. 455: Gust. Schlumberger, Deux volets d'un triptyque Byzantin en ivoire du XIe siècle.

**Katholik, Der**. 5. Heft, Mai 1895: Ph. Huppert, Das Versicherungswesen. N. Paulus, Caspar von Gennep. E. Goerigk,

- Johannes Bugenhagen und die Protestantisirung Pommerns. A. Bellesheim, Richard William Church.
- Korrespondenzblatt, Neues, für die Gelehrten und Realschulen Württembergs** 2. Jahrg., 3. Heft: Statistische Nachrichten über den Stand des Gelehrtenschulwesens in Württemberg auf 1. Januar 1895.
- Land, Das.** Zeitschrift für die sozialen und volkstümlichen Angelegenheiten auf dem Lande. 3. Jahrg., Nr. 16: Jünglingsvereine in kleinen Landgemeinden.
- Missionszeitschrift, Allgemeine.** Monatshefte für geschichtliche und theoretische Missionskunde. 22. Jahrg., 5—6. Heft, Mai-Juni 1895: F. Hartmann, Die China-Inlandmission (Forts.). F. H. Krüger, Die Mission der freien Kirchen der romanischen Schweiz in Südafrika III. R. Grundemann, Das Salz der Erde. J. Mergner, The Woman's National Indian Association. Missionsrundschau.
- Mittheilungen der schlesischen Gesellschaft für Volkskunde.** Jahrg. 1894/95, 1. Heft, Nr. 1—5: (1.) F. Vogt, Ueber schlesischen Volksglauben. (1 u. 2.) Drechsler, Sagen vom Wassermann aus der Gegend von Katscher. (3.) O. Jiriczek, Seelenglauben und Namensgebung. (4.) Ad. Hillebrandt, Die Beziehungen des Brahmanismus zur indischen Volksreligion. Drechsler, Alp- und Geistersagen aus der Gegend von Leobschütz. (5.) F. Vogt, Die Festtage im Glauben und Brauch des schlesischen Volkes.
- Monatshefte der Comenius-Gesellschaft.** 4. Bd., 3. u. 4. Heft: Ludwig Keller, Comenius und die Akademien der Naturphilosophen des 17. Jahrhunderts. 2. Th. Goswin K. Uphues, Die psychologische Grundfrage. K. Sudhoff, Ein Rückblick auf die Paracelsus-Jahrhundertfeier.
- Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums.** 39. Jahrg., 8. Heft. (N. F. 3. Jahrg.), Mai 1895: J. Theodor, Der Midrasch Bereschit rabba (Forts.). J. Bassfreund, Hebräische Handschriften-Fragmente in der Stadtbibliothek zu Trier (Forts.). David Kaufmann, Nathanael Trabot über die Behandlung der Gebete in der Komposition. Ein Beitrag zur Geschichte des synagogalen Gesanges. Adolf Frankl-Grün, Die Privilegien der jüdischen Gemeinde in Krenzier (Forts.).
- Monatschrift für innere Mission, Diakonie und die gesammte Wohlthätigkeit.** XV. Bd., 4. Heft: Th. Schäfer, Schwester Katharina Labouré und die wunderthätige Medaille. Die Traktatgesellschaft zu Paris. F. M. Zahn, Christlicher Sozialismus.
- Muratori, Il.** Vol. III, fasc. 15: G. Palmieri, Lettere del Cardinal Bessarione, relative alla Crociata contro il Turco (1460—1472). R. Ragnini, Il codice evangelario di san Marcellino. Memorie storico-critiche. G. Bresciano, Lo statuto inedito dei carrettieri di Borgo e Trastevere.
- Revue biblique internationale.** No. 2, 1er avril: P. Battifol, L'Église naissante (suite). R. P. Lagrange, Le récit de l'enfance de Jésus dans saint Luc. A. Van Hoonacker, La question Néhémie et Esdras. R. P. Lagrange, Néhémie et Esdras (réponse). R. P. Scheil, Sippar-Séparwaim, étude d'archéologie assyrienne. W. Sanday, Étude critique sur le codex, par Tiriensis du N. T. Mélanges: Dom Parisot, Les Psaumes de la captivité. J.-B. Pelt, L'introduction à l'Ancien Testament d'après un livre récent. J. Viteau, Grammaire grecque du Nouveau Testament. R. P. Germer-Durand, Inscriptions romaines et byzantines de Palestine. R. P. Semeria, Chronique d'Italie. R. R. Séjourné, Chronique de Jérusalem. Recensions. Bulletin.
- Revue générale.** Avril: Henry Bordeaux, Un portrait de Renan. T. J. Lamy, Les églises orientales et le Saint-Siège (suite et fin).
- Revue des deux mondes.** CXXIX, 1: Comte d'Haussonville, La-

- cordaire intime. L'ami et le prêtre, d'après des lettres inédites. Ferd. Brunetière, La moralité de la doctrine évolutive. Vicomte Eugène Melchior de Vogüé, Un négociateur français à Rome. Le cardinal d'Ossat.
- Siona.** Monatschrift für Liturgie und Kirchenmusik. 20. Jahrg., 5. Heft, Mai 1895: W. Tümpel, Die Bestimmungen über die Behandlung des Kirchenliedes in der Volksschule des Herzogthums Sachsen-Altenburg. G. Vogel, Rede bei der Feier des Kirchengesangfestes zu Grünberg. Liturgisches von Passion und Ostern. Musikbeigaben.
- Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht.** 6. Jahrg., 3. Heft, April 1895: I. Andachten: Oskar Altenburg, Die gute und die vollkommene Gabe. Ansprache über Jak. 1, 6—21 am Tage vor dem Sonntage Kantate. Das Gemeinschaftsleben der Schule. Rede zur Vorbereitung auf die Abendmahlfeier der Schulgemeinde des Königlichen Gymnasiums zu Wohlau. II. Aufsätze: F. Zange, Wie wir im Religionsunterricht die Schüler mit der Staats- und Gesellschaftsordnung und mit den sozialen Fragen der Gegenwart bekannt machen. P. Pansch, Noch einmal: Die Behandlung des Leben Jesu im Unterricht. B. Spiess, Wiederholung des Römerbriefes auf Prima. Lüttgert, Noch einmal: Röm. 2, 7. H. Grosse, Ueber die Verwendung biblischer Bilder im Religionsunterricht. III. Bücherschau.
- Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik.** CVI, 1: Van der Wyck, C. W. Opzoomer. Mit einem Bildnisse Opzoomer's. Ed. v. Hartmann, Der Wertbegriff und der Lustwert. P. v. Lind, Immanuel Kant und Alexander v. Humboldt. W. Schmidt, Zur Würdigung der philosophischen Stellung Bacon's von Verulam. R. Geyer, Einige Bemerkungen zu Falckenberg's Abhandlung über die Entwicklung der Lotze'schen Zeitlehre. P. von Lind, Moritz Carrière †.

### Universitätschriften.

- Halle-Wittenberg** (Inaug.-Diss.), Philosophie. G. E. Fuhrken, De David li Prophecie. Ein altfranz. Gedicht aus dem 12. Jahrh. (46 S. 8).
- Heidelberg** (Inaug.-Diss.), Philosophie. S. Ohlenburg, Die biblischen Asyle in talmudischem Gewande (54 S. 8).

### Antiquarische Kataloge.

- Wilh. Koch, Königsberg i. Pr. Nr. 71: Theologie (3035 Nrn. 8).

**Verschiedenes.** Von dem Werk des holländischen Gelehrten Prof. Dr. C. P. Tiele in Leiden „Geschiedenis van den godsdienst in de oudheid“, dessen erster Theil 1893 in Amsterdam publizirt wurde, erscheint jetzt eine deutsche Uebersetzung im Verlage von Friedrich Andreas Perthes in Gotha. Die Uebersetzung ist im Einverständnisse und mit Unterstützung des Verf's von Pastor G. Gehrich in Hannover besorgt. Der Titel des Buches lautet: „Geschichte der Religion im Alterthum bis auf Alexander den Grossen von C. P. Tiele. Deutsche autorisirte Ausgabe von G. Gehrich. I. Bd. Erste Hälfte: Geschichte der ägyptischen und der babylonisch-assyrischen Religion“. Der Preis für die erste Hälfte von Band I stellt sich auf 4 Mk. Die zweite Hälfte, welche die Geschichte der Religion in Vorderasien, besonders in Israel, sowie eine kritische Biographie der allgemeinen Religionsgeschichte bieten wird, soll in kurzer Zeit nachfolgen. Die Uebersetzung von Band II, der die Geschichte der altindischen, altpersischen, griechischen und römischen Religion enthalten wird, soll gleichzeitig mit der Ausgabe des niederländischen Originals erscheinen.

## Neuester Verlag von Reuther & Reichard in Berlin W. 9.

- Brockelmann, Dr. C.**, Privatdozent an der Universität in Breslau, **Lexicon syriacum.** Praefatus est Th. Noeldeke. Lex. 8<sup>o</sup>. VIII. 512 S. 28 Mk., in soliden Halbfrzbd. geb. 30 Mk.
- Orientalische Bibliographie** begründet von August Müller unter Mitwirkung einer Anzahl von Fachgelehrten bearbeitet von Dr. Lucian Scherman, Privatdozent an der Universität München, herausgegeben von Dr. Ernst Kuhn, Prof. in München. Mit Unterstützung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. VIII. Band (für 1894) Erste Hälfte. Gr. 8<sup>o</sup>. 135 S. Subskriptionspreis für den ganzen Band 10 Mk.
- Band I—VII der **Orientalischen Bibliographie** sind **nicht vergriffen**. Sofern Gegenthiliges von irgend einer Seite verbreitet wird, beruht dies auf böswilliger Absicht.
- Köstlin, Dr. Julius**, Oberkons.-Rat und ord. Prof. in Halle, **Der Glaube und seine Bedeutung für Erkenntnis, Leben und Kirche** mit Rücksicht auf die Hauptfragen der Gegenwart. Gr. 8<sup>o</sup>. VIII, 335 S. 6 Mk., geb. 7 Mk.
- Lehler, P.**, Pfarrer, **Der Glaube an die Gottheit Christi.** Eine Studie zur Theologie Riitschl's und Raftan's. Gr. 8<sup>o</sup>. 55 S. 1 Mk.
- Schmidt, Prof. D. Herm.**, **Handbuch der Symbolik.** Uebersichtliche Darstellung der charakteristischen Lehrunterschiede in den Bekenntnissen der beiden katholischen und der beiden reformatorischen Kirchen. Nebst einem Anhang über Sekten und Häresen. Zweite, durch ein Namen-, Sach- und Stellenregister vermehrte Ausgabe. XVI, 520 S. Gr. 8<sup>o</sup>. 9 Mk., geb. 10,50 Mk.
- Köstlin, Dr. H. A.**, Oberkons.-Rat in Darmstadt, **Die Lehre von der Seelsorge nach evangelischen Grundsätzen.** Gr. 8<sup>o</sup>. X, 407 S. 7 Mk., geb. 8 Mk.
- Wurster, Dr. P.**, Stadtpfarrer in Heilbronn, **Die Lehre von der inneren Mission.** Gr. 8<sup>o</sup>. X, 412 S. 7 Mk., geb. 8 Mk.